

Handlungsempfehlungen für die (sozial-)pädagogische Arbeit mit Geflüchteten: Interkulturelle Aspekte und Begleitung im Asylverfahren

Simon W. Kolbe

veröffentlicht unter den socialnet Materialien

Publikationsdatum: 08.06.2021

URL: <https://www.socialnet.de/materialien/29271.php>

Handlungsempfehlungen für die (sozial-)pädagogische Arbeit mit Geflüchteten: Interkulturelle Aspekte und Begleitung im Asylverfahren.

Autor: Simon W. Kolbe, Lehrstuhl für Sozialpädagogik; Pädagogisch-Philosophische Fakultät; Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt.

1. Einleitung

Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung sind klar definierte Zielgruppe von spezifischen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit. Zudem implizieren der demographische Wandel und die konstante Analyse der Zahlen von Geflüchteten und Menschen mit Migrationserfahrung die Realität einer diversen Gesellschaft. Diese Faktenlage führt dazu, dass diese Personen nicht nur dort als Adressaten*innen identifiziert werden, sondern vielmehr in jedem Feld der Sozialen Arbeit mehr oder minder häufig wahrgenommen werden.

Dieser Beitrag¹ soll interessierten Leserinnen und Lesern aus Studium, Ehrenamt und Praxis möglichst knapp und mit Hilfe ausgewählter Beiträge das Handlungsfeld „Soziale Arbeit mit Geflüchteten“ näherbringen. Begleitend dazu bieten diese Handlungsempfehlungen diverse Anknüpfungspunkte für alle Formen und Felder der Sozialen Arbeit und bilden somit eine Grundlage für die aktive Praxis, die regelmäßig mit diesen Themen beschäftigt ist.

Nach einer skizzierten Arbeitsfeldbeschreibung, Hinweisen zu Zahlen und Daten zum Thema Fluchtmigration und einem knappen Blick auf die rechtliche und psychosoziale Situation von Geflüchteten werden nötige Kompetenzen für die sozialarbeiterische Praxis vorgestellt. Zudem werden punktuell Fragen zur Selbstkontrolle und Reflexion angeboten.

Zunächst ist es hilfreich, Basisinformationen über das gesamte Handlungsfeld Soziale Arbeit und Fluchtmigration zu erhalten und die diesbezügliche Datenlage zu kennen. Nach Erreichen dieser Verständnisebene können Sie das Thema im rechtlichen und psychosozialen Kontext von Flucht und Migration einordnen und in der Folge die fachlichen Anforderungen an Sozialarbeiter*innen nachvollziehen. Zur Erweiterung der gesammelten Erkenntnisse werden in einem abschließenden Exkurs noch ein Überblick über das Asylverfahren und möglichen damit verbundenen Aufgaben für Sozialarbeiter*innen angeboten.

Dieser Beitrag ermöglicht Ihnen auch einen konkreten Einblick in den Arbeitsalltag eines*r Sozialarbeiter*in. Die Herausforderungen und Möglichkeiten, die Ihnen in diesem anspruchsvollen sozialarbeiterischen Feld begegnen, schließen den Text ab. Nach der Bearbeitung und Lektüre dieses Textes sind Sie in der Lage die Lernziele zu erreichen und die damit verbundenen Fragestellungen zu beantworten. So erwerben Sie zunehmend Wissen und Kompetenzen, um in diesem Tätigkeitsbereich zu arbeiten.

Innerhalb dieses Artikels und im Anhang finden Sie interessante Links, Literaturempfehlungen, praktische Einblicke und wissenschaftliche Beiträge, die ihre grundlegenden Kenntnisse zu diesem Handlungsfeld erweitern.

¹ Anmerkung des Autors: Dieser Beitrag wurde von Frau T. Ehlerding, Rechtsanwältin mit den Schwerpunkten Asyl- und Ausländerrecht revidiert (Kanzlei Rudolf, Goldschadt und Kollegen, Ingolstadt). Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit oder juristische Haftung bei der Nutzung/Anwendung dieses Textes. Es handelt sich hierbei lediglich um Handlungsempfehlungen.

2. Lernziele

Dieser Beitrag ermöglicht Ihnen

- ... das Handlungsfeld „Soziale Arbeit mit Geflüchteten“ zu überblicken.
- ... die Aufgaben von Sozialer Arbeit für und mit Menschen mit Fluchterfahrung zu benennen.
- ... die persönlichen und fachlichen Kompetenzen für Sozialarbeiter*innen in diesem Praxisfeld zu erfassen.
- ... die interkulturellen Herausforderungen in der Interaktion mit Menschen mit Fluchterfahrung professionell einzuschätzen.
- ... die wichtigsten Begriffe Begrifflichkeiten und Zahlen Daten zum Thema Migration zu kennen
- ... relevante Partner im Netzwerk „Soziale Arbeit mit Geflüchteten“ zu identifizieren.
- ... eigenständig Informationen zu besonders vulnerablen Gruppen im Bereich Asyl zu erarbeiten.
- ... zu erfassen, worin die Herausforderungen in der Interkulturellen Arbeit mit Geflüchteten bestehen.

3. Einführung: Soziale Arbeit mit Menschen, die geflüchtet sind

Geflüchtete sind Teil der Migrationsbevölkerung in Deutschland und in fast allen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit als Klientel vertreten. Allerdings sind einige spezifische Felder, in denen Geflüchtete² die direkte Zielgruppe von Interventionen der Sozialen Arbeit bilden, in besonderer Weise zu berücksichtigen. Scherr (2015) und Rehkla (2017) erwähnen die historische Tatsache, dass Geflüchtete seit langem eine indirekte Zielgruppe der Sozialen Arbeit darstellen, aber bisher wenig spezifische Forschung und alltägliche Praxisimplikationen in Handbüchern und Leitfäden der Sozialen Arbeit in Deutschland zu finden waren (Scherr 2015, S. 16; Rehkla 2017, S. 304). Eine Ausnahme stellt das Handbuch für die Soziale Arbeit mit Flüchtlingen von Fritz und Groner (2004b) dar, das einen umfassenden Überblick über die Herausforderungen der Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit der rechtlichen und sozialen Situation von Flüchtlingen gibt (Fritz und Groner 2004b). Dieser Mangel an adäquaten Informationen hat sich in den letzten Jahren verändert und es wurden zahlreiche Hinweise für die Praxis der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten (und Migrant*innen) veröffentlicht (Schirilla 2016; Ghaderi und Eppenstein 2017; Hartwig et al. 2017; Pfaller-Rott et al. 2019).

In der Praxis sind Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter als Berater*innen in psychosozialen Zentren, in zentralen und dezentralen Unterkünften, in Gemeinschaftsunterkünften oder Erstaufnahmeeinrichtungen, als Koordinator*innen von Ehrenamtlichen und in der Asylverfahrensberatung mit verschiedenen Zielgruppen tätig:

Ein zentrales Praxisfeld ist die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF/UMA³) im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (Merk 2016). Abgesehen von spezifischer Zielgruppenarbeit, wie z.B. die Arbeit mit geflüchteten Frauen, begegnet man in der sozialarbeiterischen Praxis immer

² Im alltäglichen Sprachgebrauch wird von Flüchtlingen gesprochen. Dieser Begriff ist unter Anbetracht einer differenzierten fachlichen Bearbeitung nicht passend, da er einen bestimmten Rechtsstatus impliziert. Daher wird hier zunächst von „Geflüchteten“, „Menschen mit Fluchterfahrung“ oder „Menschen die geflüchtet sind“ gesprochen. Die exakten Beschreibungen sind im Glossar zu finden.

³ Was ist UMA/UMF? Siehe Glossar.

Menschen unterschiedlicher Herkunft, mit unterschiedlichen Bedürfnissen, Problem-, Bildungs- und Lebenslagen, aus allen Altersgruppen, verschiedener Konfessionen, variierenden sexuellen und politischen Ansichten und unterschiedlichen rechtlichen Situationen oder Gesundheitszuständen. Auf diese Vielfalt und die daraus resultierenden interkulturellen und fachlichen Herausforderungen und Aufgaben können Sie sich vorbereiten indem Sie:

... die Aufgaben von Sozialarbeiter*innen kennen, die mit Geflüchteten arbeiten.

... einen globalen und nationalen Überblick über Daten und Zahlen zu Flucht und Migration haben.

... sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen und Rechtsgrundlagen vertraut machen.

... um spezifische gesundheitliche und psychosoziale Lagen sowie die Bedürfnisse von Geflüchteten wissen.

... Ihr Wissen zunehmend erweitern und vertiefen sowie Kompetenzen und Fertigkeiten im Hinblick auf die interkulturellen Aspekte entwickeln.

Einen Einblick in den Arbeitsalltag in der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten können Sie sich über dieses [Audiofeature](#)⁴ verschaffen. In der der Praxis übernehmen Sie u.a. folgende Aufgaben (Kolbe 2021a, 2021b)⁵:

Aufgaben von Sozialarbeiter*innen in der Arbeit mit und für Geflüchtete	
Beratung und Aufklärung über Rechte und Pflichten für Geflüchtete	<ul style="list-style-type: none"> • Asylrecht, Aufenthaltsgesetz und Asylbewerberleistungsgesetz • Sozialrecht, Asylverfahren und Mitwirkungspflichten • Allgemeine Rechte und Pflichten • Hausordnungen der Unterkünfte
Hilfestellung und Krisenmanagement in besonderen Lebenslagen	<ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaft, Kinder und Erziehung • Krisen und Konflikte (u.a. Schwangerschaft, häusliche Gewalt, Kindeswohl, Trennung, Streitigkeiten in der Unterkunft, etc. • Ehe und Partnerschaft • Schulden, Vergehen und Straftaten
Aufklärung und Vermittlung zwischen/von Geflüchteten und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur und Traditionen • Verhalten und (informelle) Regeln • interkulturelle Konflikte • Vorurteile und Hoffnungen
Information und Beratung	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungsangebote (z.B. Deutschkurse, Integrationskure, etc.) • Integration am Bildungs- und Arbeitsmarkt • Schule und Kindertageseinrichtungen • Beratung und Vermittlung zur Teilhabe bei interkulturellen Projekten
Netzwerkarbeit im Sozialraum	<ul style="list-style-type: none"> • Institutionen und Organisationen mit (in-)direktem Bezug zu Geflüchteten • Bildungsträger*innen, Ehrenamtliche und Politik • Ämter, Behörden und Anwälten*innen

⁴ Lesung aus dem Kapitel: „Soziale Arbeit in der Asylberatung“ siehe Kolbe 2021a; Stimme: Frau S. Köpf, B.A. Soziale Arbeit

⁵ Diese Informationen sind Bestandteil eines eigenen Vortrags mit dem Titel: Aufgaben eines(r) Beraters(in) von Asylbewerbern in Gemeinschaftsunterkünften und dezentralen Unterkünften. Autor: Simon W. Kolbe

	<ul style="list-style-type: none"> • NGO's, Kirchen und Religionsgemeinschaften • Polizei und Sicherheitsbehörden
Internationale Korrespondenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Familienzusammenführungen • Pass- und Urkundenbeschaffung • Terminabsprachen bei Botschaften • Suche nach Verwandten und Vermissten

Leseempfehlungen	
<p>Filsinger, Dieter (2017): Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. Strukturen, Konzepte und Perspektiven. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (WISO Diskurs, 2017, 14).</p>	<p>Hartwig, Luise; Mennen, Gerald; Schrapper, Christian (Hg.) (2017): Handbuch Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.</p>
<p>Pfaller-Rott, Monika (2018): Migration-Flight-Integration: Contributions of Social Work in Germany. In: Monika Pfaller-Rott, Esperanza Gómez-Hernández und Hilaria Soundari (Hg.): Soziale Vielfalt. Internationale Soziale Arbeit aus interkultureller und dekolonialer Perspektive. [1. Auflage]. Wiesbaden, Germany: Springer VS (Research), S. 125–138.</p>	<p>Kolbe, Simon; Surzykiewicz, Janusz (2019): Germany: Social Work with Refugees – some Answers to Multifactorial Challenges. In: Monika Pfaller-Rott, Andrej Kállay und Doris Böhler (Hg.): Social Work with Migrants and Refugees. Ostrava (Eris Monographs, 5), S. 70–91.</p>

4

"Der Fokus in der Flüchtlings- und Integrationsberatung liegt auf der Arbeit mit Menschen und Migrationshintergrund und in der Beratung von Menschen mit Fluchterfahrungen. Da die Unterbringungsformate und -orte variieren, sind auch die Ansätze der Beratungsarbeit heterogen. Das Team arbeitet in einem koordinierten Wechselmodell aus aufsuchender und stationärer Beratung. Dieses Angebot wird durch feste Sprechzeiten an bestimmten Orten und zugewiesene örtliche Zuständigkeiten sowie ein sozialpädagogisches Konzept realisiert."
(Kolbe 2021a, S. 113)

4. Zahlen, Daten, Fakten

Weltweite Krisen, Kriege und Umweltkatastrophen sorgen in den letzten Jahren für ansteigende Migrations- und Fluchtbewegungen (IOM 2019). Menschen die international als Flüchtlinge (engl. Forced Displaced Persons =DP) bezeichnet werden, kann man zwischen sogenannten Binnenflüchtlingen (engl. IDPS = [Internally Displaced People](#)) und Flüchtlingen außerhalb der eigenen Landesgrenze (engl. EDPS = Externally Displaced Persons) unterscheiden. Das ist wichtig, weil sich die meisten Menschen, die flüchten müssen, zunächst innerhalb ihrer Heimat und dann in den Nachbarländern bewegen und aufhalten. Nur ein Bruchteil der geflüchteten Menschen schafft es nach Europa oder nach Deutschland.

2019 waren weltweit ungefähr 79,5 Millionen Menschen auf der Flucht, davon-etwa 40% Kinder. 85% wurden in sogenannten Entwicklungsländern untergebracht und 73% der Geflüchteten verweilten zunächst in den Nachbarländern ihrer Heimat. 68% der Geflüchteten kamen aus nur fünf Ländern: Syrien (6,6 Mio.), Venezuela (3,7 Mio.), Afghanistan (2,7 Mio.), Süd-Sudan 2,2 Mio., Myanmar 1,1 Mio.). Die meisten Flüchtlinge wurden von der Türkei (3,6 Mio.), gefolgt von Kolumbien

(1,8), Pakistan (1,4), Uganda (1,4) und Deutschland (1,1 Mio.) aufgenommen (UNHCR 2020). Interaktive Karten und weitere aktualisierte Zahlen finden sie [hier](#) und [hier](#) in einer Videosequenz des UNHCR.

In Deutschland wurden 2020 102.581 Asylanträge gestellt. Seit einem Höchststand von 722.370 Anträgen im Jahr 2016, gehen die Zahlen kontinuierlich zurück. In Deutschland beantragen etwas mehr Frauen als Männer und vor allem jüngere Menschen Asyl. Die Hauptherkunftsländer sind Syrien, Afghanistan, der Irak, die Türkei und Nigeria (BAMF 2020a, 2020b; BPB 2021). Einen aktualisierten Überblick und mehr interaktive Daten finden Sie [hier](#), [hier](#) oder [hier](#).

Leseempfehlungen	
UNHCR, IOM, OECD (2019): International Migration and Displacement Trends and Policies Report to the G20.	UNHCR (2020): Global Trends. Forced Displacement in 2019.
BAMF (2020): Das Bundesamt in Zahlen 2019. Asyl, Migration und Integration.	IOM (2019): World Migration Report 2020.

5. Rechtliche Grundlagen und das Asylverfahren

Rechtliche Grundlagen: Soziale Arbeit mit Geflüchteten bedeutet auch, die rechtlichen Rahmenbedingungen und damit zusammenhängenden Konsequenzen für die Betroffenen zu kennen und zu verstehen. Vor allem ein Überblick über den Ablauf eines Asylverfahrens ist wichtig. Die internationale Grundlage für die Rechte von Flüchtlingen ist das "Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge" (1951/1967), auch „Genfer Flüchtlingskonvention“ genannt, (UNHCR 2015) und der Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (*Vereinte Nationen 10.12.1948*). Ein Flüchtling wird dabei als eine Person definiert, die sich aus Angst vor Verfolgung „wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung [sich] außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will (...)“ (UNHCR 2015, S. 6). Das individuelle Recht auf Asyl (Artikel 16, Grundgesetz) ist Teil des deutschen Grundgesetzes. Während es als Antwort auf die Verbrechen und Grausamkeiten während des Zweiten Weltkrieges seine ursprüngliche Rolle verlor (Marx 1985), wurde es durch den Einfluss und die Verabschiedung weiterer internationaler Gesetze und europäischer Resolutionen erweitert. Für in Deutschland lebende Geflüchtete sind neben den üblichen Rechten und Pflichten darüber hinaus weitere spezifische Gesetze und Verordnungen von Bedeutung.

Das Asylverfahren: Ein Kernelement der Arbeit mit Geflüchteten ist die Beratung vor, während und nach dem Asylverfahren. Als Sozialarbeiter*in sollten Sie den Ablauf dieses Verfahrens sehr gut kennen und die verschiedenen Prozesse, beteiligten Behörden und Akteure sowie die Folgen der Entscheidungen des BAMF⁶ überblicken können. Je nach Stand des Prozesses ergeben sich verschiedene Aufgaben und Herausforderungen für die Klienten*innen. [Hier](#) und [hier](#) finden Sie eine genauere Erläuterung der einzelnen Verfahrensschritte. In einigen Punkten können Sie als Sozialarbeiter*in wertvolle Unterstützung für die geflüchteten Menschen leisten.

Einen Überblick über die rechtlichen Grundlagen und die möglichen sozialarbeiterischen Hilfestellungen während des Asylverfahrens erhalten Sie im Exkurs dieses Beitrages.

⁶ Wer oder was ist das BAMF? Siehe Glossar.

6. Die Psychosoziale Situation von Geflüchteten

Verschiedene Untersuchungen weisen darauf hin, dass Geflüchtete während und nach der Flucht ungünstige Lebensbedingungen haben. Dazu gehören ...

- unzureichende Unterstützung bei der Ernährung und Gesundheitsversorgung.
- Schwierigkeiten bei der Befriedigung von Grundbedürfnissen.
- Trennung von Familie und sozialen Netzwerken.
- Ausschluss von Bildung oder Beschäftigung.
- psychosoziale und ökonomische Instabilität.
- Angst um die eigene Zukunft und die der an- und abwesenden Angehörigen.
- eingeschränkter Zugang zu medizinischer Versorgung.
- Feindseligkeiten seitens der Aufnahmegesellschaft oder in Unterkünften für Geflüchtete.

"Im Alltag sind Störungen üblich und bestimmen oft die Dauer und Intensität des Arbeitstages. Störungen sind Personen oder Sachlagen, die eine spontane sozialpädagogische Intervention oder einen Standortwechsel erfordern. Im Bereich der Beratung von Geflohenen sind diese in ihrer subjektiven Relevanz unterschiedlich ausgeprägt: Eine Klientin, die ins Büro platzt, weil sie nicht warten kann, da ihr Bus bald fährt ist eine harmlose Störung. Wohingegen ein akuter Suizidversuch oder eine angezündete Unterkunft von ganz anderer Qualität sind."

Kolbe 2021a, S.113

6

Die meisten Geflüchteten erleben emotionale, psychologische, gesundheitliche und soziale Schwierigkeiten sowie wirtschaftliche Unsicherheit und gesellschaftliche Fragilität. Auch wenn die (Grund-)Bedürfnisse der Menschen wie Nahrung, Sicherheit, Arbeit und Bildung durch eine abgeschlossene Flucht erfüllt werden können, bestehen dennoch Benachteiligungen im Zugang und in der Erfüllung medizinischer, psychosozialer, kultureller, sozioökonomischer und religiöser Bedürfnisse sowie in der Bildung.

Für das (Ein-)Leben in eine neue Kultur mit einer ungewohnten Umwelt und in einer unbekanntem (Aufnahme-)Gesellschaft bedeutet das [Akkulturationsstress](#) für die Geflüchteten, der unter anderem für geringeres Wohlbefinden sorgt und mehr psychische Belastungssymptome mit sich bringt. Flüchtlinge können somit als eine besonders vulnerable Gruppe⁷ für die Entwicklung psychischer Gesundheitsprobleme angesehen werden und leiden unter niedrigem subjektiven Wohlbefinden sowie geringer Lebensqualität. Insgesamt kommt es bei den geflüchteten Menschen zu einer vielschichtigen Belastungssituation, die Sie als Sozialarbeiter*in wahrnehmen und so gut wie möglich bearbeiten (siehe Abbildung 1).

Hier eine Auswahl aktueller Studien und Fachartikel: Gavranidou et al. 2008; BPtK 2015; Hauth et al. 2016; BumF 2016; Anger et al. 2016; Knaevelsrud 2016; Lonn und Dantzer 2017; Walg et al. 2017; BAfF 2018; Chemali et al. 2018; Thomas et al. 2018; Schick et al. 2018; WHO 2018; Werthern et al. 2019; Kiselev et al. 2020; Veese 2020.

⁷ Was ist eine vulnerable Gruppe? Siehe Glossar.

Stressfaktoren (Skizze)



7

Abbildung 1 – Unsicherheits- und Stressfaktoren für Asylbewerber*innen, eigener Entwurf; Grafik: Nino Bach (<https://nb-media.ch/>)

7. Kompetenzen⁸ für die interkulturelle Arbeit

Die Praxis der Sozialen Arbeit ist also mit der Tatsache konfrontiert, dass Flüchtlinge mit multivariaten sozialen und psychischen Problemen konfrontiert sind, die multithematische und multimethodische Antworten von Praktikern*innen erfordern. Die Soziale Arbeit befindet sich in einem Geflecht von Netzwerk-Beziehungen, die es zu beachten gilt: Für die Praxis der Sozialen Arbeit wird Fach-Wissen aus den Bezugswissenschaften wie Medizin, Psychologie, Pädagogik, (internationale) Politik und Recht, Religion benötigt. Darüber hinaus sind allgemeine sozialarbeiterische Kompetenzen erforderlich, die sich beispielsweise als Beratungskompetenzen oder methodischen Fertigkeiten zur Konfliktlösung zeigen⁹. Neben den juristischen Kenntnissen beschreibt die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe zentrale Kompetenzen von Fachkräften, die in diesem Arbeitsfeld tätig sind (AGJ 2016, 4 ff.):

- Wissen über Flucht und Migration
- Kommunikations- und Vermittlungskompetenz
- Kompetenz im Umgang mit Vielfalt
- Handlungsstrategien gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit
- Gendersensibilität
- Fähigkeiten zum Umgang mit emotionalen Belastungen und Traumatisierungen
- Netzwerk- und Kooperationskompetenz
- Expertise für Integrationsarbeit und Innovationsfähigkeit

Eine besondere Rolle spielen aber vor allem praxisorientierte **interkulturelle und (inter-)religiöse Kompetenzen**¹⁰:

Erstens, da in der Sozialen Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrung Interkulturalität der Normalfall und somit interkulturelle Kommunikation¹¹ an der Tagesordnung ist: Interkulturalität ist dabei als Begegnung zwischen Kulturen¹² zu verstehen, die unter Anwendung von interkulturellen Kompetenzen in der interkulturellen Kommunikation umgesetzt wird (Broszinsky-Schwabe 2011).

Zweitens, sind interreligiöse und spirituelle Kompetenzen ein Teil von Interkulturalität und ein immanenter Bestandteil der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten, da Religion¹³ und Spiritualität¹⁴ bei vielen Geflüchteten allen Alters nicht nur ein Bedürfnis, sondern sogar eine Ressource für die Resilienz¹⁵, die Gesundheit, das Wohlbefinden, für den Umgang (religiöses Coping¹⁶) mit Krisen und für die Integration darstellen (Müller 2006; Schweitzer et al. 2007; Sleijpen et al. 2015; Fiddian-

⁸ Was sind Kompetenzen? Siehe Glossar.

⁹ Welche Schlüsselkompetenzen für die Soziale Arbeit wichtig sind können Sie in diesem Buch nachlesen: Maus, Friedrich; Nodes, Wilfried; Röh, Dieter (2013): Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit. Für die Tätigkeitsfelder Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Berufsprofile).

¹⁰ Anmerkung des Autors: In Anlehnung an Blöcher et al. 2020a; Blöcher et al. 2020b.

¹¹ Kommunikative Fähigkeiten sind nicht nur die Basis menschlicher Interaktion, sondern sie sind auch für Sozialarbeiter*innen von großer Bedeutung. Neben der Möglichkeit, die Sprachen der Zielgruppen zu erlernen, ist es notwendig Kommunikationslösungen in die soziale Dienstleistung einzubetten. Die verschiedenen Herausforderungen sind zum einen zum einen die kognitiven Besonderheiten der Klienten*innen und zum anderen die interkulturellen Konstellationen. Besondere Aufmerksamkeit sollte auch auf Aspekte wie Bildungsbenachteiligung und Analphabetismus gelegt werden (siehe z.B. Blöcher et al. 2020a.)

¹² Was ist Kultur? Siehe Glossar.

¹³ Was ist Religion? Siehe Glossar.

¹⁴ Was ist Spiritualität? Siehe Glossar.

¹⁵ Was ist Resilienz? Siehe Glossar.

¹⁶ Was ist Coping? Siehe Glossar.

Qasmiyeh 2016; Pirner 2017; Sleijpen et al. 2017; Buber-Ennser et al. 2018; Pandya 2018; Surzykiewicz und Maier 2020; Rohde-Abuba und Konz 2020).

Zusammenfassung: **Interkulturelle Kompetenzen** sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es ermöglichen, den kulturellen Ausdruck des eigenen Handelns, Denkens, Fühlens und Urteilens und den der anderen zu erkennen, zuzuordnen, zu würdigen, zu respektieren und wechselseitig zur gegenseitigen Anpassung zu nutzen. (Eigene Definition/Zusammenfassung)

Voraussetzungen dafür sind ein Verständnis für den Kulturbegriff, ein kulturelles Bewusstsein und ein kulturelles Selbstverständnis. Interkulturelle Kompetenzen sind gekennzeichnet durch Sprache, Kommunikation, kulturelles Wissen, Handlungs- und Anwendungswissen und den Umgang mit kultureller Vielfalt (Over et al. 2008; Wagner 2017, S. 263). Kenntnisse, Fähigkeiten und Einstellungen der interkulturellen Kommunikation beziehen sich auf interkulturelle Kompetenzstrukturen in den Bereichen Machtasymmetrien, kollektive Erfahrungen, Fremdbilder und kulturelle Unterschiede (Hesse et al. 2008; Auernheimer 2013, 2014). Daran anknüpfend sehen Leenen et al. (2014) interkulturelle Kompetenzen als Notwendigkeit in der Sozialen Arbeit (Leenen et al. 2014, 122 ff.) (vgl. Leenen et al. 2013, S. 122 ff.). Interkulturell kompetente Sozialarbeiter*innen behaupten sich in der interkulturellen Interaktion mit Geflüchteten durch Sprachkompetenzen, angepasste Kommunikationsstrategien, kulturelles Wissen und Handlungs- und Anwendungswissen sowie einem adäquaten Umgang von kultureller Vielfalt und Weltanschauungen (Over et al. 2008; Wagner 2017). Ähnliche Aspekte findet man in der sogenannten Diversity-Kompetenz, die sich mit dem Umgang mit kultureller Vielfalt in Organisationen beschäftigt die Kompetenzentwicklung in den Dimensionen Bewusstsein, Wissen, Verhalten und Handeln differenziert (Cox und Beale 2001; van Keuk und Ghaderi 2011; van Keuk et al. 2011).

9

Zusammenfassung: **Religiöse und spirituelle Kompetenzen** sind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die durch religiöse oder spirituelle Motivation, Sensibilität und Haltung entstehen. (Inter-)religiös und spirituell kompetente Sozialarbeiter*innen sind in der Lage und bereit, die religiöse und spirituelle Bedeutung hinter den Bedürfnissen und Lebensfragen eines geflüchteten Menschen wahrzunehmen. Sie verstehen religiöse Überzeugungen und Traditionen als mögliche Antworten auf existenzielle Herausforderungen und Fragestellungen und nehmen diese als Dimension und Ressource ihrer eigenen Arbeit wahr. (Eigene Definition/Zusammenfassung)

(Inter-)religiöse und spirituelle Kompetenzen ergänzen die interkulturellen Fähigkeiten und können als ein fester Bestandteil der gängigen Praxis in der Sozialen Arbeit mit Geflüchteten beschrieben werden, in der sich spirituelle und religiöse Kompetenzen als notwendig erweisen (Kleibl et al. 2017; Kolbe und Surzykiewicz 2019). Diese Kompetenzen befähigen, innerhalb der vielfältigen und pluralen religiösen und spirituellen Kontexte, die die Lebens- und Weltanschauungsbildung beeinflussen, zu urteilen und zu navigieren. Religiöse oder spirituelle Kompetenz bedeutet daher auch die Fähigkeit, zu religiösen und ethischen Fragen wirksam beizutragen und solche Beiträge mit spiritueller Sensibilität sowie mit Toleranz und persönlichem Engagement zu begegnen. Sozialarbeiter*innen sollten in der Lage sein, religiöse und spirituelle Ausdrucksformen und Ansätze der Beteiligung, der Kommunikation, der Bedürfnisbefriedigung und der Begleitung zu entwickeln, zu verstehen und zu unterstützen (Freise 2017; Mahler 2019; Pohl 2006; Pohl 2019). Dabei können zwei Muster von religiöser Kompetenz im Umgang mit der eigenen Religion, anderen Religionen und Religion im öffentlichen Raum differenziert werden: Die *religiöse Deutungskompetenz* beschreibt, dass jemand innerhalb eines religiösen Kontextes in der Lage ist, eine religiöse Sachlage angemessen zu interpretieren und sich sicher zwischen verschiedenen Weltanschauungen (z.B. politisch, wirtschaftlich, religiös, wissenschaftlich) zu bewegen. Das zweite Muster wird als *religiöse Partizipationskompetenz* beschrieben und umfasst die Fähigkeit, sich reflexiv an einer Handlung zu beteiligen, um einen Handlungsverlauf fundiert zu planen und adäquate Entscheidungen über das Handeln zu treffen (z.B. die Wahrnehmung muslimischer Feiertage und demensprechende Angebote in der Praxis) (Nikolova et al. 2007, S. 72–73).

In der sozialarbeiterischen Praxis wenden Sie die **(inter-) kulturellen und (inter-)religiösen Fähigkeiten**¹⁷ an, in dem Sie ...

10

...offen und interessiert an ihren Klienten*innen und deren Bedürfnissen sind

...sich über deren Herkunftsgesellschaft und deren Struktur, Traditionen und Geschichte informiert haben.

...ihre Beratung sprachlich klar und verständlich gestalten, interkulturelle (und inklusive) Lernumgebungen schaffen und vereinfachte Kommunikationsformate wie einfache, verständliche oder vereinfachte Sprache¹⁸ anwenden (Schwarzer et al. 2008; Kellermann 2014; Springer 2014; Ebert et al. 2017; EBGB 2017).

...Sie ihre Fremdsprachenkenntnisse erweitern (oft schafft schon eine Begrüßung in der Heimatsprache Grundlage für eine Vertrauensbildung).

...Empathie und Sympathie für ihre Klienten*innen entwickeln.

...Toleranz gegenüber anderen Kulturmustern entwickeln, aber auch klare Grenzen aufzeigen.

...sich auf eventuelle interkulturelle und interreligiöse Konflikte vorbereiten.

...Geduld bei der Lösungsfindung interkultureller und interreligiöser Kommunikationsprozessen und Krisen haben.

...sensibel für die religiös-spirituellen Bedürfnisse ihrer Klienten*innen sind.

...religiös-spirituelle Beratungs- und Begleitungstechniken anwenden oder im Netzwerk auf diverse Seelsorgeangebote zurückgreifen und verweisen.

¹⁷ Siehe hierzu vor allem Broszinsky-Schwabe 2011, S. 91–92; Blöcher et al. 2020b, S. 18–19.

¹⁸ Was ist einfache Sprache? Siehe Glossar.

...sich im Netzwerk mit Kirchen, Moscheegemeinden und anderen religiösen und/oder kulturellen Gruppierungen/Vereinen verbinden.

Die Soziale Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrungen beinhaltet Chancen und Risiken, denen Sie mit einer ausgeprägten Kompetenzorientierung zu o.g. Themen begegnen können. In spontanen und einmaligen Hilfestellungen, aber auch in mehrjährige Beratungsprozessen sind Ihre Fähigkeiten gefragt. Wenn Sie in der Lage sind, die Risiken zu minimieren, die interkulturellen Unsicherheiten bei allen Beteiligten zu reduzieren und die Chancen zur Erfolgen zu verändern, dann ist die Soziale Arbeit mit Menschen mit Fluchterfahrungen das richtige Handlungsfeld für Sie.

8. Abschlussaufgabe und Fragestellungen

Abschlussaufgabe: Was könnten interkulturelle Konflikte sein und wie können die interkulturellen Kompetenzen von Sozialarbeiter*innen systematisch erfasst werden. Lesen Sie dazu den Aufsatz von [Rademacher](#) (2017) und bei Maus et al. (2013) die Seiten 30-34. Beschreiben Sie mögliche interkulturelle Konflikte und erfassen Sie systematisch die interkulturellen Kompetenzen von Sozialarbeiter*innen, die im Handlungsfeld „Soziale Arbeit mit Geflüchteten“ tätig sind.

Risiken: *"Die bestmögliche Ausbildung schützt nicht vor tiefen Einblicken in die Abgründe der Menschheit. Neben der Dokumentation von Foltererlebnissen, Beratung bei Todesängsten oder Teilnahme an Beerdigungen wird es bisweilen schwer, das Gute in dieser Tätigkeit zu erkennen. Der Hass gegenüber Geflohenen und ihren Unterstützern*innen ist längst zur Normalität geworden. Soziale Arbeit mit Geflohenen frisst physische und psychische Ressourcen."*

Kolbe 2021a, S. 114

Chancen: *"Professionelle Soziale Arbeit mit Geflohenen und für sie verhindert soziale Konflikte und reduziert krisenhafte Lebenslagen. Ohne die Beratungsarbeit würden weniger Menschen zu ihren Rechten kommen oder Schutz erhalten. Die Kolleg*innen und ich vereinen Familien und geben Menschen Perspektiven. Wir sind oft die ersten und wichtigsten Ansprechpartner*innen bei Einsamkeit, Verzweiflung und Trauer. Umso wichtiger ist es, Erfolgserlebnisse wahrzunehmen und zu verinnerlichen."*

Kolbe 2021a, S. 114

Beantworten Sie folgende Aufgaben:

- Stellen Sie drei Kernaufgaben im Handlungsfeld Sozialer Arbeit mit Geflüchteten dar.
- Erläutern Sie drei Faktoren, die die Lebensbedingungen von Geflohenen negativ beeinflussen.
- Definieren Sie den Begriff Akkulturationsstress.
- Zählen Sie mindestens 5 Kompetenzbereiche auf, die Sozialarbeiter*innen in der Arbeit mit Geflüchteten benötigen.

9. Abkürzungen/Glossar

Asylsuchender*e: Personen, die beabsichtigen, einen Asylantrag zu stellen und die noch nicht als Asylantragstellende beim Bundesamt erfasst sind

Asylbewerber*in (Asylantragsteller*in): Asylbewerberinnen und Asylbewerber, die sich im Asylverfahren befinden und deren Verfahren noch nicht entschieden ist.

BAMF: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Deutsche Behörde, die vor allem mit der Bearbeitung und Durchführung von Asylverfahren betraut ist.

Coping: Handlung zur Stressbewältigung. *„Meist werden die zwei Formen problembezogenes vs. emotionsbezogenes Coping unterschieden. Beim problembezogenen Coping versucht eine Person, eine Änderung der belastenden Situation oder der Problemursachen (z.B. Lärmquellen ausschalten) herbeizuführen; ggf. wird darunter auch die Neuinterpretation einer Situation gefasst. Beim emotionsbezogenen Coping versucht eine Person, die ausgelösten Emotionen (Angst, Ärger) etc. zu bewältigen, bspw. durch Entspannen, Ablenken, Bewegen etc.“* (Maier und Nissen 2018) Mit Religion und/oder Spiritualität verbundene Handlungsstrategien werden als „religiöses Coping“ verstanden. Weiterführende Literatur: Pargament 1997; Pargament 2011; Pargament 2013

Einfache Sprache: *„Einfache Sprache [...] richtet sich an Menschen mit niedrigen Lesefähigkeiten. Zum Beispiel funktionale Analphabeten, Menschen mit geringer Bildung oder ohne Schulabschluss, Menschen mit einer anderen Muttersprache als Deutsch. Texte in Einfacher Sprache sind gut verständlich, sie vermeiden Fremdwörter, die Sätze haben höchstens 15 Wörter.“*¹⁹

Flüchtling: Der Begriff Flüchtling wird zwar im Alltag vielfach als Synonym für geflüchtete Menschen genutzt, im Verständnis des Asylrechts umfasst er jedoch ausschließlich anerkannte Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention, d.h. Personen, die nach Abschluss eines Asylverfahrens den Flüchtlingsschutz erhalten. Darüber hinaus gibt es allerdings drei weitere Schutzformen, bei deren Vorliegen Asylrecht gewährt werden kann.

IOM: engl. International Office for Migration. Die Internationale Organisation für Migration ist eine zwischenstaatliche und völkerrechtliche Organisation die operationale Hilfsprogramme mit Bezug auf Flucht und Migration durchführt.

Kompetenzen: Kompetenzen sind im Allgemeinen personale Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissens-Ressourcen, die Lösungsstrategien und Handlungsoptionen auf bestimmte Sachlagen anbieten. Sie stehen im komplexen Zusammenspiel und in Abhängigkeit zwischen Person und Umwelt. (Erpenbeck et al. 2007; Frank und Iller 2013; North et al. 2018)

Kultur: *„Kultur kann in ihrem weitesten Sinne als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte angesehen werden, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen. Dies schließt nicht nur Kunst und Literatur ein, sondern auch Lebensformen, die Grundrechte des Menschen, Wertsysteme, Traditionen und Glaubensrichtungen“* Deutsche (UNESCO 1982, S. 1)

Leichte Sprache: *„Leichte Sprache ist ein Begriff aus der Behinderten-Selbsthilfe und wendet sich an Menschen, die fast keine Lesefähigkeiten haben. Zum Beispiel Analphabeten und Menschen mit einer geistigen Behinderung. Texte in Leichter Sprache nutzen sehr einfache Worte und haben kurze Sätze.“*²⁰

¹⁹ <https://www.bzfe.de/bildung/erwachsenenbildung/einfache-sprache/> Zugriff am 21.02.2021.

²⁰ <https://www.bzfe.de/bildung/erwachsenenbildung/einfache-sprache/> Zugriff am 21.02.2021.

OECD: engl. Organisation for Economic Co-operation and Development. Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Beschäftigt sich unter internationaler Beteiligung von 37 Mitgliedstaaten mit ökonomischen Entwicklungen und Fragestellungen innerhalb Europas.

Religion: „„Religion“ bedeutet, dass religiöse Menschen an eine über ihnen stehende Macht glauben und sich an ihr ausrichten. Diese Macht stellen sich die Menschen entweder als Person (als Gott) oder als etwas Abstraktes (als das Göttliche) vor. Gott oder das Göttliche unterscheiden sich ganz wesentlich von der menschlichen Welt. Für religiöse Menschen bietet die Religion eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und sich im Leben zu orientieren. Im Gottesdienst und Gebet, durch Meditation, Gesang, Tanz und durch viele andere Zeremonien drücken die Menschen ihr religiöses Erleben aus. In vielen Religionen gibt es festgelegte Regeln, Gebote und religiöse Verhaltensweisen, nach denen sich die Menschen richten sollen.“²¹

Resilienz: „Als Resilienz bezeichnet man in der Psychologie die Fähigkeit zu Belastbarkeit und innerer Stärke. Vor allem in der therapeutischen Arbeit wird verstärkt Wert darauf gelegt, Resilienz auszubilden und damit psychischen Störungen und anderen persönlichen Problemen vorzubeugen.“²²

Schutzberechtigter*e/Bleibeberechtigter*e: Personen, die eine Asylberechtigung, einen Flüchtlingsschutz oder subsidiären Schutz erhalten haben oder aufgrund eines Abschiebungsverbots in Deutschland bleiben dürfen.

Spiritualität: Mit der Religion verbundener Begriff der „als subjektiv erlebter Sinnhorizont, der sowohl innerhalb als auch außerhalb traditioneller Religiosität verortet sein kann und damit allen – nicht nur religiösen – Menschen zu Eigen ist. Spiritualität wird dabei vielfältig umschrieben, z.B. als Art und Weise, in der Menschen das Leben hinsichtlich seines letzten Sinns und Werts verstehen und leben, als Bedürfnis, zufriedenstellende Antworten auf Fragen zur Bedeutung von Leben, Krankheit und Tod zu finden, als Suche nach einer übernatürlichen Wirklichkeit oder als Beziehungs- und Bedeutungsnetz, das dem Leben Kohärenz verleiht.“ (Zwingmann 2005, S. 71).

UMF/UMA: Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtling/Unbegleitete*r Minderjähriger Asylbewerber*in. Hier zählt vor allem das SGBVIII. Lesen Sie hierzu Heinhold, Hubert (2012): Alle Kinder haben Rechte. Arbeitshilfe für die Beratung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

UNHCR: engl. United Nations High Commissioner for Refugees = Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen. Amt der Vereinten Nationen, mit der Aufgabe Flüchtlinge und Staatenlose zu schützen und humanitäre Hilfe zu leisten.

Vulnerable Gruppe: Vulnerable Personen sind Menschen, die leicht verletzlich und anfällig für Krankheiten sind oder leichter psychische Störungen entwickeln. Sie sind nicht ausreichend vor Belastungseinflüssen geschützt.

²¹ <https://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/das-junge-politik-lexikon/161561/religion> Zugriff am 20.02.2021

²² <https://lexikon.stangl.eu/593/resilienz> Zugriff am 21.02.2021

Exkurs: „Recht in der Arbeit mit Geflüchteten“ und „Das Asylverfahren – Aufgaben für Sozialarbeiter*innen vor, während und nach dem Asylverfahren.“

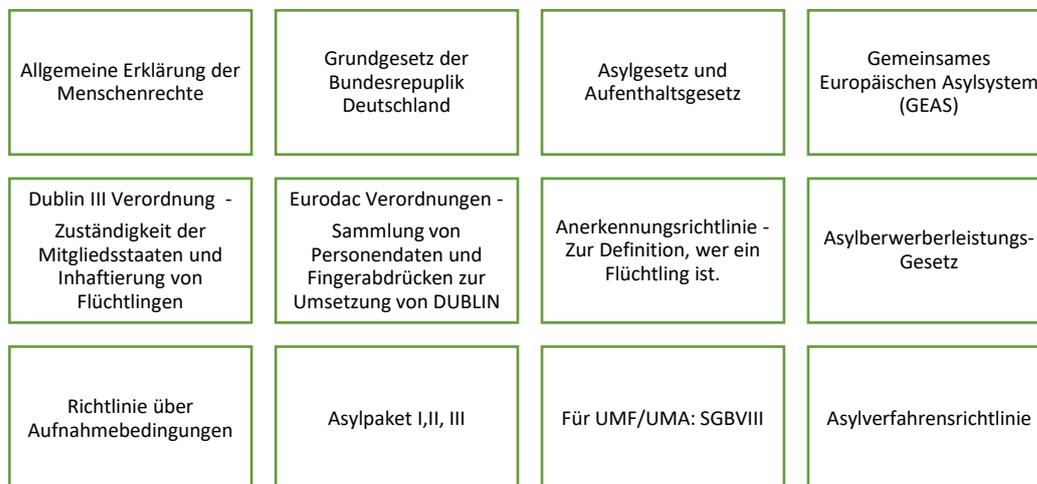
Recht in der Arbeit mit Geflüchteten

Soziale Arbeit mit Geflüchteten bedeutet auch die Notwendigkeit, die rechtlichen Rahmenbedingungen und damit zusammenhängenden Konsequenzen für die Betroffenen zu kennen und zu verstehen. Vor allem ein Überblick über den Ablauf eines Asylverfahrens ist wichtig. Die internationale Grundlage für die Rechte von Flüchtlingen ist v.a. das "Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge" (1951/1967), auch „Genfer Flüchtlingskonvention“ genannt (UNHCR 2015), und der Artikel 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte (*Vereinte Nationen* 10.12.1948).

Ein Flüchtling wird dabei als eine Person definiert, die sich aus Angst vor Verfolgung „wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung [sich] außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will (...)“ (UNHCR 2015, S. 6)

Das individuelle Recht auf Asyl (Artikel 16, Grundgesetz) ist Teil des deutschen Grundgesetzes. Während es als Antwort auf die Verbrechen und Grausamkeiten während des Zweiten Weltkrieges seine ursprüngliche Rolle verlor (Marx 1985), wurde es durch den Einfluss und die Verabschiedung weiterer internationaler Gesetze und europäischer Resolutionen erweitert. Für in Deutschland lebende Geflüchtete sind neben den üblichen Rechten und Pflichten ganz bestimmte Gesetze und Verordnungen von Bedeutung (siehe Grafik).

14



Eine Zusammenfassung der Gesetze und weitere Hinweise finden Sie [hier](#) und [hier](#). Als Sozialarbeiter*in sind sie in der Regel kein*e Jurist*in und kein*e Rechtsanwält*in. Ihre Klienten*innen werden aber regelmäßig mit Schreiben und Informationen mit juristischen Belangen konfrontiert. Die Vielfalt, Komplexität und Geschwindigkeit der Veröffentlichung von Gesetzen und Verordnungen schafft einen Bedarf an **ausgeprägter Expertise von Recht und Rechtsprechung** der Sozialen Arbeit im Bereich von Geflüchteten und Migranten (Fritz und Groner 2004a; Scherr 2015). Diese Expertise kann aber nur mit dem Bewusstsein über die Verantwortung, die Sie in der Beratung von Geflüchteten haben, angewendet werden. Einer der renommiertesten Anwälte im Bereich Asyl und Flucht, Herr Hubert Heinhold (2015), warnt in seinem Handbuch, das vor allem für Sozialarbeiter*innen empfehlenswert ist: *"Denken Sie daran, dass jeder Ratschlag einen fundamentalen Einfluss auf das Leben eines Asylbewerbers haben kann. Ihr Rat kann über das Leben*

und die Freiheit des Flüchtlings oder zumindest über seine zukünftige Lebensweise entscheiden." (Heinhold 2015, S. 24). Das bedeutet für Sie notwendige verantwortungsvolle **sozialarbeiterische juristische Fertigkeiten und Fähigkeiten**:

- Sie benötigen **juristische Wissens-Kompetenzen**, die ihnen einen Überblick über diese Gesetze ermöglichen.
- Sie erkennen ihren sozialarbeiterischen Auftrag und wissen, wann die Grenzen der Sozialen Arbeit erreicht sind (Abgrenzung der Professionen/Disziplinen **Verantwortungskompetenz**).
- Sie müssen juristische Texte verstehen und einordnen können (**Juristische Verständnis-Kompetenzen**).
- Sie sollten Gerichtsentscheidungen oder amtliche Mitteilungen verstehen und die Kerninformationen verständlich an ihre Klienten*innen vermitteln können (**Juristische Kommunikationskompetenz**).
- Sie greifen auf ein Netzwerk an Rechtsberatungsstellen und Anwälten*innen zurück, die die Geflüchteten im Ernstfall begleiten und beraten können (**juristische Netzwerk-Fähigkeit**).

Das Asylverfahren – Aufgaben für Sozialarbeiter*innen vor, während und nach dem Asylverfahren.

Ein Kernelement der Arbeit mit Geflüchteten ist die Beratung vor, während und nach dem Asylverfahren. Als Sozialarbeiter*in sollten Sie den Ablauf dieses Verfahrens sehr gut kennen und die verschiedenen Prozesse, beteiligten Behörden und Akteure sowie die Folgen der Entscheidungen des BAMF überblicken können. Je nach Stand des Prozesses ergeben sich verschiedene Aufgaben und Herausforderungen für die Klienten*innen. [Hier](#) und [hier](#) finden Sie eine genauere Erläuterung der einzelnen Verfahrensschritte. In einigen Punkten können Sie als Sozialarbeiter*in wertvolle Unterstützung leisten. Die möglichen Hilfestellungen während des Asylverfahrens können Sie in diesem Exkurs erfahren.

Wie läuft das Asylverfahren ab?

Asylverfahren in Deutschland

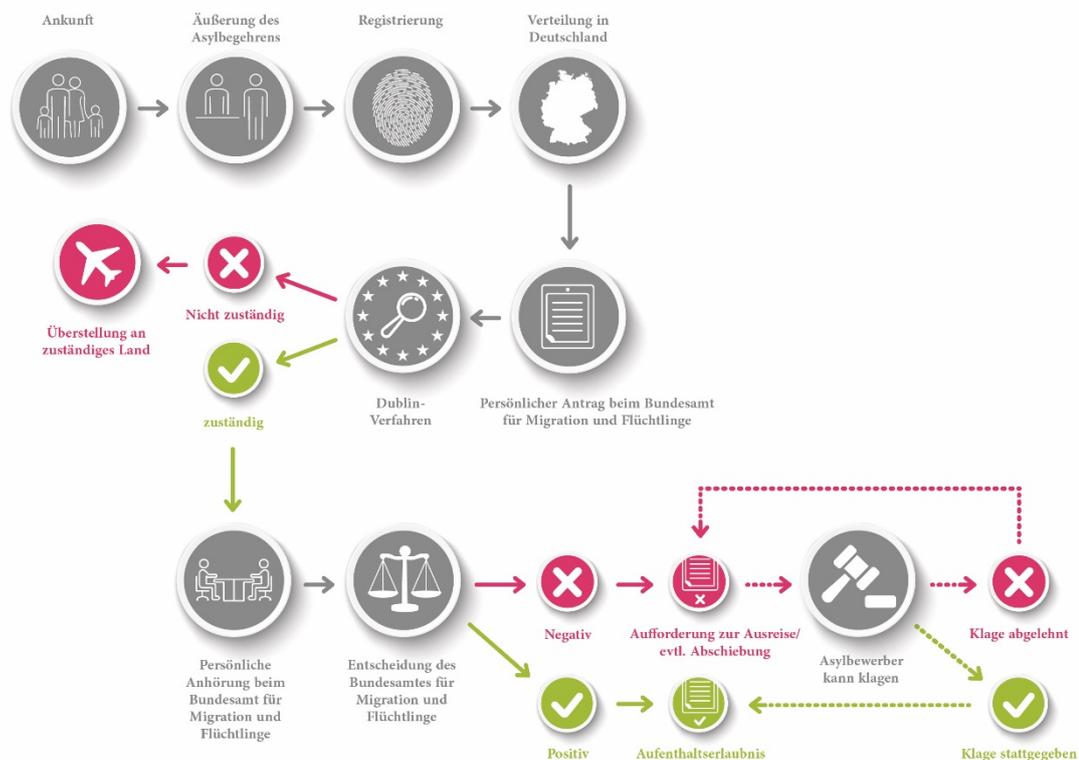


Abbildung 2 - Das Asylverfahren (eigene Darstellung in Anlehnung an [BPB](#); grafische Umsetzung Nino Bach (<https://nb-media.ch/>))

Was können Sozialarbeiter*innen konkret umsetzen?

- **Verteilung in Deutschland:** Sie organisieren Zusammenführungen von Familien und Familienmitgliedern, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten eingereist oder an unterschiedliche Orte verteilt wurden. Sie unterstützen international, bundes- oder landesweit bei sogenannten Umverteilungsanträgen.
- **Dublin Verfahren:** Die/der Klientin möchte gegen eine Dublin-Rückführung klagen oder rechtliche Schritte einleiten. Sie organisieren eine Rechtsvertretung und sammeln mit den Betroffenen Indizien, Belege und Gründe, die der Rechtsanwalt im Verfahren nutzen kann.
- **Negativer Dublin-Bescheid:** Ihr*e Klient*in muss in das Land zurück, in dem er/sie zuerst in Europa registriert wurde. Dieses Land ist zuständig für das Asylverfahren. Er/Sie kann freiwillig ausreisen oder wird abgeschoben oder versucht möglichst unter Mitwirkung einer*s Rechtsanwältin*s einen Weg zur Zuständigkeit Deutschlands für das Asylverfahren zu finden. Sie klären ihn/sie über die Rahmenbedingungen und die rechtlichen Möglichkeiten auf. Wenn möglich sorgen Sie für eine Anbindung an eine NGO oder staatliche Beratungsstelle (IOM o.ä.) im Zielland und organisieren die Rückkehr (Checkliste: Was muss ich mitnehmen, wo komme ich hin, wer hilft mir dort usw.).
- **Im Asylverfahren:** Sie erläutern Ihren Klienten*innen Erläutern die Fragestellungen in den Anhörungen und die Wichtigkeit von Dokumenten, die die Identität und Fluchtgründe belegen. Je mehr Informationen zusammengestellt werden, desto höher sind die Chancen für einen positiven Prozessausgang. Es ist wichtig, die Betroffenen über Ihre realistischen Chancen und Möglichkeiten aufzuklären. Insbesondere muss darüber aufgeklärt werden, dass es neben dem Asylverfahren noch weitere Wege gibt, ein Aufenthaltsrecht in Deutschland zu erhalten (Bsp. über Ausbildung usw.).
- **Die Anhörung:** Wenn erwünscht, nötig und möglich organisieren Sie eine Begleitung zum Anhörungstermin. So kann im Verfahren ein korrekter Umgang mit der angehörten Person überprüft und vor allem die/der Geflüchtete emotional unterstützt werden. Die Begleitperson sollte über die Inhalte und die wichtigen Punkte der Anhörung und die Gründe des Betroffenen umfangreich informiert sein. So kann er oder sie im Notfall Hinweise auf Lücken oder nicht bedachte Aspekte geben. Die Person muss sich ausweisen können und vorher angekündigt werden.
- **Achtung:** Besonders vulnerable Personengruppen, bzw. Opfer von Zwangsprostitution, Vergewaltigung oder Genitalverstümmelung müssen diese Punkte durch Atteste oder glaubwürdige Schreiben nachweisen. In der Anhörung können Sie eine weibliche Person als Interviewerin im Vorfeld beantragen.
- **Achtung:** Achten Sie auch darauf, dass es möglichst keine sprachlichen Verständigungsprobleme zwischen Anhörer*in, Dolmetscher*in und Asylbewerber*in gibt. Eine adäquate Sprachvermittlung muss unbedingt gewährleistet werden.
- **Allgemeine Empfehlung:** Stehen Sie immer in Verbindung mit dem/r zuständigen Anwalt*in und achten Sie auf Fristen und Bedingungen, die in Schreiben und Bescheiden enthalten sind.
- **Negativer Asylbescheid:** Auf Wunsch und wenn rechtlich möglich, können Sie den/die Asylbewerber*in unterstützen, indem Sie einen Anwalt/eine Anwältin vermitteln, der/die eine Klage gegen den Bescheid führt. Klären Sie die Geflüchteten über die Chancen, Inhalte und Bedingungen des Klageverfahrens auf. Arbeiten Sie dafür mit dem Anwalt/der Anwältin zusammen.
- **Achtung:** Kennen Sie ihre beruflichen Grenzen und Pflichten. In der Regel sollten Sie keine Klagebegründungen oder Ähnliches verfassen. Wenn Fristen eng werden oder kein Geld für eine/n Anwalt*in da ist, wenden Sie sich an Unterstützer*innen und erfahrende Verbände wie die lokalen Flüchtlingsräte oder Pro Asyl. Meistens gibt es eine Lösung.
- **Abschiebung/freiwillige Rückreise:** Ähnlich wie bei einem negativen Dublin-Bescheid klären Sie über die Bedingungen der Rückreise auf. Bei einer Entscheidung zu einer freiwilligen Rückreise vermitteln Sie an die zuständige Beratungsstelle oder an die Ausländerbehörde, sofern sie Rückreiseberatung anbietet.

- **Achtung:** immer wieder gibt es Berichte und Beispiele, bei denen Sozial-Arbeiter*innen Abschiebungen und Rückführungen verhindern wollen. Emotional ist es äußerst belastend, wenn der Rechtsweg ausgeschöpft ist, aber die Betroffenen und Sie subjektiv-emotional oder auch fachlich nicht damit einverstanden sind. **Diese Situation ist eine enorme psychosoziale Belastung für alle Beteiligten!** Achten Sie immer darauf, dass Sie im Rahmen ihres Arbeitsauftrages und der Gesetze arbeiten. Im Notfall oder wenn Sie eine drohende Abschiebung belastet, sprechen Sie mit ihrem Team, ihrem Vorgesetzten oder organisieren Sie unterstützende Supervision!
- **Positiver Asylbescheid:** Mit einem als positiv bewerteten Asylbescheid sind eigentliche mehrere Schutzformen gemeint: Flüchtlingsschutz nach der Genfer Flüchtlingskonvention (§3 AsylG), Asylberechtigung nach Artikel 16a des Grundgesetzes, Subsidiärer Schutz nach §4 AsylG oder Abschiebeverbote nach §60 V + VII AufenthG. Alle Entscheidungen beinhalten bestimmte Konsequenzen und Verpflichtungen an die Betroffenen. Als Sozialarbeiter*in klären Sie über diese auf und beginnen die anschließenden Beratungsprozesse die sich u.a. auf Wohnungssuche, Anmeldung beim Jobcenter, Integrationskursvermittlung, Integration im Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und Akquise von Bildungsmöglichkeiten konzentrieren.

Leseempfehlungen

<p>Heinhold, Hubert (2018): Recht für Flüchtlinge. Ein Leitfaden durch das Asyl- und Ausländerrecht für die Praxis. 8. vollständig überarbeitete Ausgabe. Karlsruhe, Baden: Loeper Karlsruhe.</p>	<p>Walhalla Fachredaktion (2020): Ausländerrecht, Migrations- und Flüchtlingsrecht. Bearbeitungsstand: 1. Januar 2020. Regensburg: Walhalla (Wissen für die Praxis).</p>
<p>Rumpf, Olav (2018): Ausländerrecht/Migrationsrecht, BRD. Ausländerrecht Bundesrepublik Deutschland (Band 1). 4. Auflage. Mainz:</p>	<p>Dienelt, Klaus (2018): Ausländerrecht. Textausgabe; 33., überarbeitete Auflage, Stand: 1. August 2018, Sonderausgabe. München: dtv (dtv Beck-Texte im dtv, 5537).</p>
<p>Frings, Dorothee; Tießler-Marenda, Elke (2017): Ausländerrecht für Studium und Beratung. Einschließlich Staatsangehörigkeitsrecht: mit Beispielen und Lösungsschemata. 4., überarbeitete Auflage. Frankfurt am Main: Fachhochschulverlag (Fachhochschulverlag 16</p>	<p>Hocks, Stephan; Leuschner, Jonathan (2017): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Vertretung, Asylverfahren, Aufenthalt: ein Leitfaden für die Praxis. 1. Auflage, Bearbeitungsstand: März 2017. Regensburg: Walhalla (Wissen für die Praxis).</p>
<p>Dietz, Andreas (2017): Ausländer- und Asylrecht. Einführung. 2. Auflage. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG.</p>	<p>Lewek, Mirjam (2016): Kinderrechte für begleitete Flüchtlingskinder. Bestandsaufnahme und Ausblick im Winter 2015/16. In: J. Fischer u. G. Graßhoff (Hg.): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. "In erster Linie Kinder und Jugendliche!". Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Sozialmagazin Sonderband, 1), S. 76–86).</p>

Aufgaben:

- Beschreiben Sie drei Gesetze oder Verordnungen, die Geflüchtete betreffen.
- Erläutern sie den Ablauf eines Asylverfahrens.
- Wie können Sie Geflüchtete im Asylverfahren unterstützen?

Linksammlung

Die wichtigsten Gesetze und Rechtsgrundlagen und Verfahrensverordnungen:

<https://www.integrationsbeauftragte.de/ib-de/service/rechtsgrundlagen>

<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/migration/asyl-fluechtlingsschutz/asyl-fluechtlingsschutz/asyl-fluechtlingsschutz-node.html>

Hilfreiche Tipps zu Beratungsangeboten, Publikationen und Entwicklungen rund um das Thema Asyl und Migration:

<https://www.asyl.net/start>

Pro Asyl www.proasyl.de

Flüchtlingsräte www.fluechtlingsrat.de

Überblick über den Ablauf und wichtige Schritte sowie Bedingungen im Asylverfahren:

<https://www.bamf.de/DE/Themen/AsylFluechtlingsschutz/AblaufAsylverfahrens/ablaufasylverfahrens-node.html>

Überblick über internationale und nationale Daten und Zahlen zum Thema Flucht und Migration:

<https://www.unhcr.org/globaltrends2019/>

<https://www.unhcr.org/refugee-statistics/>

Achtung: Globale Datenbank über Berichte Menschenrechtsverletzungen und Bedrohungslagen von unterschiedlichen vulnerablen Gruppen:

www.ecoit.net

Literaturempfehlungen zur Vertiefung

AWO Bundesverband e.V. (2018): Soziale Arbeit mit geflüchteten Menschen. Ein Leitfaden für die AWO Beratungspraxis. Berlin.

Anders, Merle; Christiansen, Hanna (2016): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. In: Kindheit und Entwicklung 25 (4), S. 216–230.

Eyselein, Luisa; Kolbe, Simon (2020): Eine Krise in der Krise. Hg. v. Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch (Online Magazin, Hamburg). Online verfügbar unter <https://www.fluechtling-magazin.de/2020/04/16/eine-krise-in-der-krise/>

Eppenstein, Thomas (2018): Flüchtlingshilfe [online]. Hg. v. socialnet Lexikon. socialnet. Bonn. Online verfügbar unter <https://www.socialnet.de/lexikon/Fluechtlingshilfe>, zuletzt geprüft am 16.09.2019.

Fischer, Jörg; Graßhoff, Gunther (Hg.) (2016): Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. "In erster Linie Kinder und Jugendliche!". Juventa Verlag. Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Sozialmagazin Sonderband, 1).

Johansson; Susanne (2016): Was wir über Flüchtlinge (nicht) wissen. Der wissenschaftliche Erkenntnisstand zur Lebenssituation von Flüchtlingen in Deutschland. Eine Expertise im Auftrag der Robert-Bosch-Stiftung und des SVR-Forschungsbereichs. Unter Mitarbeit von David Schiefer und Nora Andres. Robert-Bosch-Stiftung.

Kleibl, Tanja; Kolbe, Simon; Bartosch, Ulrich (2017): Interkonfessionelle Zusammenarbeit als Möglichkeit und als Notwendigkeit. In: Rauf Ceylan und Michael Kiefer (Hg.): Ökonomisierung und Säkularisierung: Neue Herausforderungen der konfessionellen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 407–427. Online verfügbar unter https://doi.org/10.1007/978-3-658-15256-7_21.

Kolbe, Simon (2019): Integration – Inklusion? Ein Positionspapier für einen weiten Inklusionsbegriff. Hg. v. Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch (Online Magazin, Hamburg). Online verfügbar unter https://www.fluechtling-magazin.de/wp-content/uploads/2019/10/Integration-Inklusion_SimonKolbe.pdf.

Kolbe, Simon (2019): Willkommenskultur im Wandel der Zeit. Hg. v. Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch (Online Magazin, Hamburg). Online verfügbar unter <https://www.fluechtling-magazin.de/2019/09/02/willkommenskultur-im-wandel-der-zeit/>

Kolbe, Simon; Blöcher, Jessica; Hecker, Tobias (2020): Angst ist das größte Hindernis. Hg. v. Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch (Online Magazin). Hamburg. Online verfügbar unter <https://www.fluechtling-magazin.de/2020/06/18/angst-ist-das-groesste-hindernis/>.

Kolbe, Simon; Hagsbacher, Stefanie (2020): Religion und Krisenbewältigung bei Geflüchteten. Hg. v. Flüchtling - Magazin für multikulturellen Austausch (Online Magazin, Hamburg). Online verfügbar unter https://www.fluechtling-magazin.de/wp-content/uploads/2020/03/FluchtundReligion_Kolbe.pdf

Surzykiewicz, Janusz; Maier, Kathrin (2020): Spirituelle Bedürfnisse und die Lebenszufriedenheit von Flüchtlingen. In: Tetyana Kloubert (Hg.): Erwachsenenbildung und Migration, Bd. 7. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 45–76.

SVR (2019): Bewegte Zeiten: Rückblick auf die Integrations- und Migrationspolitik der letzten Jahre. Jahresgutachten 2019. Hg. v. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH. Berlin.

Wells, Anja; Kolbe, Simon; Sander, Caroline (2020): Intersektionale Integrationsansätze für vulnerable Migrantinnen: das Beispiel weiblicher nigerianischer und chinesischer Betroffener von Menschenhandel. Social Net.Materialien. Hg. v. www.socialnet.de. online

Worbs, Susanne; Baraulina, Tatjana (2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. BAMF-Kurzanalyse 1-2017. In: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). Online verfügbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-67554-6>

Literaturverzeichnis

AGJ (2016): Qualifizierung und Qualifikation von Fachkräften mit Blick auf die Begleitung, Unterstützung und Integration von geflüchteten Familien und unbegleiteten minderjährigen Geflüchteten. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Hg. v. Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe. Berlin (Stellungnahme und Positionen).

Anger, Christina; Orth, Anja Katrin; Plünnecke, Axel (2016): Bildungsmonitor 2016. Ein Blick auf die Bildungsintegration von Flüchtlingen. Studie im Auftrag der Initiative Neue Soziale. Hg. v. Institut der deutschen Wirtschaft. Köln.

Auernheimer, Georg (2013): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Auernheimer, Georg (2014): Interkulturelle Kommunikation, mehrdimensional betrachtet, mit Konsequenzen für das Verständnis von interkultureller Kompetenz. In: Gudrun Wansing und Manuela Westphal (Hg.): Behinderung und Migration. Inklusion, Diversität, Intersektionalität. Wiesbaden: Springer VS, S. 37–70.

BAfF (2018): Stellungnahme zu den Ergebnissen der Sondierungsgespräche. Hg. v. Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychologischen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer. Online verfügbar unter <http://www.baff-zentren.org/news/stellungnahme-zu-den-ergebnissen-der-son->

BAMF (2020a): Das Bundesamt in Zahlen 2019. Asyl, Migration und Integration. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg.

BAMF (2020b): Schlüsselzahlen Asyl 1. Halbjahr 2020. Hg. v. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg.

Blöcher, Jessica; Eyselein, Luisa; Shrum, Justin; Wells, Anja (2020a): Intersectional Approach to the Process of Integration in Europe for Nigerian Survivors of Human Trafficking: Strengthening Opportunities and Overcoming Hindrances. Publication of the AMIF-funded INTAP project. Hg. v. Jessica Blöcher, Luisa Eyselein, Justin Shrum, Anja Wells und Simon Kolbe. Online verfügbar unter https://intap-europe.eu/wp-content/uploads/2020/04/Research_Report_Final_2020-03-31_P125.pdf.

Blöcher, Jessica; Eyselein, Luisa; Simon; Kolbe; Wells, Anja (2020b): The Integration of Female Nigerian Survivors of Human Trafficking for the Purpose of Sexual Exploitation. Handbook for Practitioners. Die Integration weiblicher nigerianischer Betroffener von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung. Handbuch für Praktiker/innen. Unter Mitarbeit von Irene Ciambezi, Heike Menzel-Kötz, Erika Mosebach-Kornelsen, Caroline Sander, Justin Shrum und Giorgia Stefani. Hg. v. INTAP-Projektteam: Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Sozialpädagogik, SOLWODI Deutschland e.V., Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V., The Justice Project e.V., Diakonie Wien (Herzwerk) und Die Papst Johannes XXIII. Community Association (APG23).

BPB (2021): Demografie von Asylsuchenden in Deutschland. Infografiken zu Alter, Geschlecht und Herkunft von Asylsuchenden. Hg. v. Bundeszentrale für Politische Bildung. Online. Online verfügbar unter <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/flucht/zahlen-zu-asyl/265710/demografie>.

BPTK (2015): BPTK-Standpunkt: Psychische Erkrankungen bei Flüchtlingen. Hg. v. Bundes-Psychotherapeuten-Kammer. Online verfügbar unter https://www.bptk.de/wp-content/uploads/2019/01/20150916_bptk_standpunkt_psychische_erkrankungen_fluechtlinge.pdf.

Broszinsky-Schwabe, Edith (2011): Interkulturalität. In: Verena Lewinski-Reuter und Stefan Lüddemann (Hg.): Glossar Kulturmanagement. 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften, S. 86–93.

Buber-Ennser, Isabella; Goujon, Anne; Kohlenberger, Judith; Rengs, Bernhard (2018): Multi-Layered Roles of Religion among Refugees Arriving in Austria around 2015. In: *Religions* 9 (5), S. 154. DOI: 10.3390/rel9050154.

BumF (2016): Die Aufnahmesituation unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge in Deutschland. Erste Evaluation zur Umsetzung des Umverteilungsgesetzes. Hg. v. Bundesfachverband unbegleitete minderjährige Flüchtlinge e.V. Berlin.

Chemali, Zeina; Borba, Christina P. C.; Johnson, Kelsey; Khair, Sama; Fricchione, Gregory L. (2018): Needs assessment with elder Syrian refugees in Lebanon: Implications for services and interventions. In: *Global public health* 13 (9), S. 1216–1228. DOI: 10.1080/17441692.2017.1373838.

Cox, Taylor; Beale, Ruby L. (2001): Developing competency to manage diversity. Readings, cases & activities. Nachdr. San Francisco, Calif.: Berrett-Koehler. Online verfügbar unter <http://www.loc.gov/catdir/enhancements/fy0716/97019978-d.html>.

Ebert, Harald; Hörenberg, Annika; Joßberger, Rosi (2017): Qualifizierung für das Schreiben verständlicher Sprache. Ein Zwischenbericht des Netzwerkes verständliche Sprache Würzburg. In: *Zeitschrift für Heilpädagogik* 68 (12), S. 622–628.

EBGB (2017): Faktenblatt Barrierefreiheit - Leichte Sprache. Ein Faktenblatt für die Bundesverwaltung. 1. Aufl. Hg. v. Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB. Schweizerische Eidgenossenschaft.

22 Erpenbeck, John; Heyse, Volker; Meynhardt, Timo; Weinberg, Johannes (2007): Die Kompetenzbiographie. Wege der Kompetenzentwicklung. 2., aktualisierte und überarb. Aufl. Münster: Waxmann. Online verfügbar unter http://www.content-select.com/index.php?id=bib_view&ean=9783830968085.

Fiddian-Qasmiyeh, E. (2016): Gender, Religion and Humanitarian responses to refugees: University College London.

Frank, Stephen; Iller, Carola (2013): Kompetenzorientierung – mehr als ein didaktisches Prinzip. In: *REPORT - Zeitschrift für Weiterbildungsforschung* 36-4, S. 32–44.

Freise, Josef (2017): Religionssensibilität in der Arbeit mit geflüchteten Menschen. In: Luise Hartwig, Gerald Mennen und Christian Schrapper (Hg.): Handbuch Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 370–376.

Fritz, Florian; Groner, Frank (2004a): Erlaubt? Geduldet? Illegal? Ausländer- und asylrechtliche Grundlagen in Deutschland und ihre Auswirkungen auf die Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. In: Florian Fritz und Frank Groner (Hg.): Wartesaal Deutschland. Ein Handbuch für die soziale Arbeit mit Flüchtlingen, S. 2–14.

Fritz, Florian; Groner, Frank (Hg.) (2004b): Wartesaal Deutschland. Ein Handbuch für die soziale Arbeit mit Flüchtlingen. Online verfügbar unter <http://dx.doi.org/10.1515/9783110509724>.

Gavranidou, Maria; Niemiec, Barbara; Magg, Birgit; Rosner, Rita (2008): Traumatische Erfahrungen, aktuelle Lebensbedingungen im Exil und psychische Belastung junger Flüchtlinge. In: *Kindheit und Entwicklung* 17 (4), S. 224–231. DOI: 10.1026/0942-5403.17.4.224.

Ghaderi, Cinur; Eppenstein, Thomas (Hg.) (2017): Flüchtlinge: Multiperspektivische Zugänge. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

- Hartwig, Luise; Mennen, Gerald; Schrapper, Christian (Hg.) (2017): Handbuch Soziale Arbeit mit geflüchteten Kindern und Familien. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. Online verfügbar unter <https://content-select.com/portal/media/view/58c3ce77-878c-4ca6-9ccc-6061b0dd2d03>.
- Hauth, Iris; Schouler-Ocak, Meryam; Graef-Calliess, Iris T.; Gerlinger, Gabriel (2016): Positionspapier: Psychosoziale Versorgung von Flüchtlingen verbessern. Hg. v. Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde. Berlin. Online verfügbar unter https://www.dgppn.de/_Resources/Persistent/c03a6dbf7dcd0a77dbdf4ed3e50981431abe372/2016_03_22_DGPPN-Positionspapier_psychosoziale%20Versorgung%20Fl%C3%BCchtlinge.pdf.
- Heinhold, Hubert (2015): Recht für Flüchtlinge. Ein Leitfaden durch das Asyl- und Ausländerrecht für die Praxis. 7., vollständig überarbeitete Auflage. Karlsruhe: Von Loeper Literaturverlag.
- Hesse, Hermann-Günter; Göbel, Kerstin; Jude, Nina (2008): Interkulturelle Kompetenz. In: Eckhard Klieme (Hg.): Unterricht und Kompetenzerwerb in Deutsch und Englisch. Ergebnisse der DESI-Studie.: Beltz, S. 180–190.
- IOM (2019): World Migration Report 2020. Unter Mitarbeit von Marie Mc Auliffe und Binod Khadria. Geneva: International Organization for Migration (World Migration Report, 2020).
- Kellermann, Gudrun (2014): Leichte und Einfache Sprache – Versuch einer Definition. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 64 (9-11), S. 7–10.
- Kiselev, Nikolai; Pfaltz, Monique; Schick, Matthis; Bird, Martha; Pernille, Hansen; Sijbrandij, Marit et al. (2020): Problems faced by Syrian refugees and asylum seekers in Switzerland. In: *Swiss medical weekly* 150, w20381. DOI: 10.4414/smw.2020.20381.
- Kleibl, Tanja; Kolbe, Simon; Bartosch, Ulrich (2017): Interkonfessionelle Zusammenarbeit als Möglichkeit und als Notwendigkeit. In: Rauf Ceylan und Michael Kiefer (Hg.): Ökonomisierung und Säkularisierung: Neue Herausforderungen der konfessionellen Wohlfahrtspflege in Deutschland. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 407–427.
- Knaevelsrud, Christine (2016): Psychische Störungen bei Flüchtlingen. Interview. In: *Verhaltenstherapie Praxis-Forschung-Perspektiven* (26), S. 291–294. Online verfügbar unter <https://www.karger.com/Article/Pdf/452922>.
- Kolbe, Simon (2021a): Krisenmodus. Das Handlungsfeld Sozialpädagogische Beratung von Geflüchteten. In: Nikolaus Meyer und Andrea Siewert (Hg.): Handlungsfelder der Sozialen Arbeit. Der berufliche Alltag in Beschreibungen aus der Praxis (UTB Soziale Arbeit), S. 110–115.
- Kolbe, Simon (2021b): Soziale Arbeit in der Asylberatung. In: Jan V. Wirth und Birgit Wartenpfehl (Hg.): In Trouble. Ein Tag im Leben von Sozialarbeiter*innen aus 44 Praxisfeldern. Weinheim: Juventa Verlag ein Imprint der Julius Beltz GmbH & Co. KG, S. 379–387.
- Kolbe, Simon; Surzykiewicz, Janusz (2019): Germany: Social Work with Refugees – some Answers to Multifactorial Challenges. In: Monika Pfaller-Rott, Andrej Kállay und Doris Böhler (Hg.): Social Work with Migrants and Refugees. Ostrava (Eris Monographs, 5), S. 70–91.
- Leenen, Wolf Rainer; Groß, Andreas; Grosch, Harald (2014): Interkulturelle Kompetenz in der Sozialen Arbeit. In: Gudrun Wansing und Manuela Westphal (Hg.): Behinderung und Migration. Inklusion, Diversität, Intersektionalität. Wiesbaden: Springer VS, S. 105–126.
- Lonn, Marlise R.; Dantzer, Jamoki Z. (2017): A Practical Approach to Counseling Refugees: Applying Maslow's Hierarchy of Needs. In: *JCP* 8 (2), S. 61–82. DOI: 10.22229/olr789150.
- Mahler, Roland (2019): Spiritualität und Professionalität am Beispiel der christlichen Sozialen Arbeit. In: *Spiritual Care* 8 (2), S. 141–148. DOI: 10.1515/spircare-2018-0088.

Maier, Günter W.; Nissen, Regina (2018): Coping. Hg. v. Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Gabker Wirtschaftslexikon. Online. Online verfügbar unter <https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/coping-30972/version-254543>, zuletzt geprüft am 22.10.2020.

Marx, Reinhard (1985): Vom Schutz vor Verfolgung zur Politik der Abschreckung - Zur Geschichte des Asylverfahrensrechts in der Bundesrepublik Deutschland. In: *KJ* 18 (4), S. 379–395. DOI: 10.5771/0023-4834-1985-4-379.

Maus, Friedrich; Nodes, Wilfried; Röh, Dieter (2013): Schlüsselkompetenzen der Sozialen Arbeit. Für die Tätigkeitsfelder Sozialarbeit und Sozialpädagogik. 4. Aufl. Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verl. (Berufsprofile).

Merk, Kurt-Peter (2016): Flüchtlingskinder zwischen Sozialrecht und Asylrecht. In: *KJug - Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis* 61 (3), S. 99–103, zuletzt geprüft am 26.03.2019.

Müller, Christine (2006): Die Bedeutung von Religion für jugendliche Flüchtlinge : Ergebnisse einer empirischen Untersuchung unter afrikanischen Jugendlichen in Hamburg. In: Ludwig Gerhardt (Hg.): Umbrüche in afrikanischen Gesellschaften und ihre Bewältigung. Beiträge aus dem Sonderforschungsbereich 520 der Universität Hamburg. Münster, Westf: Lit (Afrikanische Studien, 22), S. 145–169. Online verfügbar unter https://www.wiso-net.de/document/SOLI_60C7830332083A2436B07E2E6870D9A5.

Nikolova, Roumiana; Schluß, Henning; Weiß, Thomas; Willems, Joachim (2007): Das Berliner Modell religiöser Kompetenz. Fachspezifisch – Testbar – Anschlussfähig. In: *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* 6 (2), S. 67–87, zuletzt geprüft am 07.04.2020.

North, Klaus; Reinhardt, Kai; Sieber-Suter, Barbara (2018): Was ist Kompetenz? In: Klaus North, Kai Reinhardt und Barbara Sieber-Suter (Hg.): *Kompetenzmanagement in der Praxis*, Bd. 84. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 35–110.

Over, Ulf; Mienert, Malte; Christiane Grosch; Hany, Ernst (2008): Interkulturelle Kompetenz: Begriffsklärung und Methoden der Messung. In: Tobias Ringeisen, Petra Buchwald und Christine Schwarzer (Hg.): *Interkulturelle Kompetenz in Schule und Weiterbildung*. Berlin: LIT-Verl. (Schulpädagogik und pädagogische Psychologie, 8), S. 65–80.

Pandya, Samta P. (2018): Spirituality for Mental Health and Well-Being of Adult Refugees in Europe. In: *Journal of Immigrant and Minority Health*. DOI: 10.1007/s10903-018-0717-6.

Pargament, K. I. (2011): Religion and Coping: The Current State of Knowledge. In: Susan Folkman (Hg.): *The Oxford handbook of stress, health, and coping*. Oxford: Oxford Univ. Press (Oxford library of psychology), S. 269–288.

Pargament, Kenneth I. (1997): *The Psychology of Religion and Coping. Theory, Research, Practice*. New York: Guilford Publications. Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4528929>.

Pargament, Kenneth I. (2013): Ziele, die dem Menschen heilig sind. Originalia. In: *Spiritual Care* 2 (1), S. 8–16. DOI: 10.1515/spircare-2013-0005.

Pfaller-Rott, Monika; Kállay, Andrej; Böhler, Doris (Hg.) (2019): *Social Work with Migrants and Refugees*. University of Ostrava. Ostrava (Eris Monographs, 5).

Pirner, M. L. (2017): Religion als Ressource und Risiko. Die Religiosität von geflüchteten Jugendlichen in Deutschland – empirische Einblicke. In: *Theo-Web. Academic Journal of Religious Education* 16 (2), S. 153–180.

- Pohl, Johannes (2006): Religiosität und Spiritualität. In: Babette Renneberg und Philipp Hammelstein (Hg.): Gesundheitspsychologie. Berlin, Heidelberg: Springer Medizin Verlag Heidelberg (Springer-Lehrbuch), S. 80–87.
- Pohl, Sarah (2019): Soziale Arbeit im Spannungsfeld Spiritualität. In: *Spiritual Care* 8 (2), S. 185–191. DOI: 10.1515/spircare-2019-0006.
- Rademacher, Helmut (2017): Interkulturelle Konflikte in der Einwanderungsgesellschaft. In: Erich Marks und Wiebke Steffen (Hg.): Prävention und Freiheit. Zur Notwendigkeit eines Ethik-Diskurses. Ausgewählte Beiträge des 21. Deutschen Präventionstages 6. und 7. Juni 2016 in Magdeburg. Unter Mitarbeit von Regina Ammicht Quinn, Tillmann Bartsch und Hans-Jürgen Kerner. Mönchengladbach: Forum Verlag Godesberg GmbH, S. 273–278.
- Rehklau, Christine (2017): Flüchtlinge als Adressat_innen Sozialer Arbeit? In: Cinur Ghaderi und Thomas Eppenstein (Hg.): Flüchtlinge: Multiperspektivische Zugänge. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 305–322. Online verfügbar unter https://doi.org/10.1007/978-3-658-15741-8_17.
- Rohde-Abuba, Caterina; Konz, Britta (2020): Flucht, Religion, Resilienz. Glaube als Ressource zur Bewältigung von Flucht- und Integrationsherausforderungen. Eine Studie von World Vision Deutschland. Hg. v. World Vision Deutschland e. V. Friedrichsdorf, zuletzt geprüft am 11.10.2020.
- Scherr, Albert (2015): Soziale Arbeit mit Flüchtlingen. In: *Sozial Extra* 39 (4), S. 16–19. DOI: 10.1007/s12054-015-0053-1.
- Schick, Matthis; Morina, Naser; Mistridis, Panagiota; Schnyder, Ulrich; Bryant, Richard A.; Nickerson, Angela (2018): Changes in Post-migration Living Difficulties Predict Treatment Outcome in Traumatized Refugees. In: *Frontiers in Psychiatry* 9, S. 476. DOI: 10.3389/fpsy.2018.00476.
- Schirilla, Nausikaa (2016): Migration und Flucht. Orientierungswissen für die Soziale Arbeit. 1. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer (Handlungsfelder sozialer Arbeit). Online verfügbar unter <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=4423822>.
- Schwarzer, Christine; Buchwal, Petra; Ringeisen, Tobias (2008): Die Bedeutung interkultureller Lernumgebungen. In: Tobias Ringeisen, Petra Buchwald und Christine Schwarzer (Hg.): Interkulturelle Kompetenz in Schule und Weiterbildung. Berlin: LIT-Verl. (Schulpädagogik und pädagogische Psychologie, 8), S. 9–24.
- Schweitzer, Robert; Greenslade, Jaimi; Kagee, Ashraf (2007): Coping and resilience in refugees from the Sudan: a narrative account. In: *The Australian and New Zealand journal of psychiatry* 41 (3), S. 282–288. DOI: 10.1080/00048670601172780.
- Sleijpen, Marieke; Boeije, Hennie R.; Kleber, Rolf J.; Mooren, Trudy (2015): Between power and powerlessness: a meta-ethnography of sources of resilience in young refugees. In: *Ethnicity & health* 21 (2), S. 158–180. DOI: 10.1080/13557858.2015.1044946.
- Sleijpen, Marieke; Mooren, Trudy; Kleber, Rolf J.; Boeije, Hennie R. (2017): Lives on hold: A qualitative study of young refugees' resilience strategies. In: *Childhood (Copenhagen, Denmark)* 24 (3), S. 348–365. DOI: 10.1177/0907568217690031.
- Springer, Anke (2014): Leichte Sprache - Zugang zu Information als Weg zur Inklusion. In: Hans-Peter Färber (Hg.): Alles Inklusive!? Teilhabe und Wertschätzung in der Leistungsgesellschaft. 1. Auflage. Mössingen: Stiftung KBF (Schriftenreihe der Stiftung KBF), S. 133–141.

- Surzykiewicz, Janusz; Maier, Kathrin (2020): Spirituelle Bedürfnisse und die Lebenszufriedenheit von Flüchtlingen. In: Tetyana Kloubert (Hg.): *Erwachsenenbildung und Migration*, Bd. 7. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 45–76.
- Thomas, Stefan; Sauer, Madeleine; Zalewski, Ingmar (2018): *Unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Ihre Lebenssituationen und Perspektiven in Deutschland*: transcript-Verlag.
- UNESCO (1982): Erklärung von Mexico-City über Kulturpolitik. Weltkonferenz über Kulturpolitik. Mexiko, 26. Juli bis 06. August 1982. Hg. v. Deutsche UNESCO-Kommission e. V. München.
- UNHCR (2015): Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951 (In Kraft getreten am 22. April 1954) Protokoll über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 31. Januar 1967 (In Kraft getreten am 4. Oktober 1967). 28.07.1951 u. 31.01.1967. Hg. v. Der Hohe Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen. Amt des Vertreters in der Bundesrepublik Deutschland. Berlin.
- UNHCR (2020): *Global Trends. Forced Displacement in 2019*. Hg. v. United Nations High Commissioner for Refugees (UNHCR). Copenhagen.
- van Keuk, Eva; Ghaderi, Cinur (2011): Diversity-Kompetenz in der transkulturellen Psychotherapie. In: Eva van Keuk (Hg.): *Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern*. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer (Klinische Praxis), S. 147–160.
- van Keuk, Eva; Joksimovic, Ljiljana; Ghaderi, Cinur (2011): Diversity im klinischen und sozialen Alltag: Kompetenter Umgang mit kultureller Vielfalt. In: Eva van Keuk (Hg.): *Diversity. Transkulturelle Kompetenz in klinischen und sozialen Arbeitsfeldern*. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer (Klinische Praxis), S. 83–103.
- Veese, Jakob (2020): Prävalenz und Risikofaktoren der Posttraumatischen Belastungsstörung bei minderjährigen Flüchtlingen in einer ambulanten Versorgungseinrichtung in Deutschland. Dissertation. Universität Hamburg, Hamburg. Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf: Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik.
- Vereinte Nationen (10.12.1948): Allgemeine Erklärung der Menschenrechte -deutsche Übersetzung.
- Wagner, Petra (2017): Vielfalt respektieren, Ausgrenzung widerstehen - aber wie kann man das lernen? Konzepte und Praxis der Aus- und Fortbildung. In: Petra Wagner (Hg.): *Handbuch Inklusion. Grundlagen vorurteilsbewusster Bildung und Erziehung*. Freiburg: Herder Verlag, S. 262–279.
- Walg, Marco; Fink, Ewgeni; Großmeier, Mark; Temprano, Miguel; Hapfelmeier, Gerhard (2017): Häufigkeit psychischer Störungen bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Deutschland. In: *Zeitschrift für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie* 45 (1), S. 58–68. DOI: 10.1024/1422-4917/a000459.
- Werthern, Martha von; Grigorakis, Georgios; Vizard, Eileen (2019): The mental health and wellbeing of Unaccompanied Refugee Minors (URMs). In: *Child abuse & neglect* 98, S. 104146. DOI: 10.1016/j.chiabu.2019.104146.
- WHO (2018): *Mental health promotion and mental health care in refugees and migrants. Technical guidance on refugee and migrant health*. Copenhagen.
- Zwingmann, Christian (2005): Spiritualität/Religiosität als Komponente der gesundheitsbezogenen Lebensqualität? In: *Wege zum Menschen* 57 (1), S. 68–80.